

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1880**

26.11.1880 (No. 141)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-935192](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-935192)

Correspondent

Insertionsgebühr:
Für die dreifache Corpn-
Heile 10 Pf. bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Insertate werden angenommen:
Langenstraße Nr. 72, Brüder-
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 25
Agentur: Wittner & Winter
Annoncen-Expedition in Ol-
denburg.

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.
Dritter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: **Ad. Wittmann.**

N^o 141.

Oldenburg, Freitag, den 26. November.

1880.

Vom Alter.

In den Ocean schiffte mit tausend Masten der Jüngling,
Still, auf gerettetem Boot treibt in den Hafen der Greis.
Schiller.

Thatsache ist, daß die Menschen es — trotz des alten, oft citirten Griechenvortes; „Wen die Götter lieben, dem beschere ich ein frühes Ende“ — selten ernsthaft meinen, wenn sie nach dem Tode sehnen, sondern im Allgemeinen nichts dagegen einzuwenden haben, ein hohes Alter zu erreichen. Trotzdem verstehen es aber — das ist es ebenso Thatsache — recht Wenige unter uns, sich mit Anmuth und Verstand in das Altwerden zu schicken.

Wie in so vielen Dingen könnte uns auch hierin die Natur zum Vorbilde dienen, diese hehre Lehrmeisterin, von welcher Schiller sagt: „Alles, was sie thut und lehrt, ist gesund und göttlich! Wie in der Natur jede Jahreszeit, so hat im Menschendasein jedes Lebensalter seine ureigene Bestimmung und keine ganz besonderen Vorzüge. Das Knospfen, Blühen und Fruchtbetragen, das Säen und Ernten hat hier wie dort seine Zeit; es folgt hier wie dort Winterruhe darauf.“

Wie anziehend und liebenswerth erscheinen uns jene alten Leute, welche sich den Duft der Jugend, ihre heitere Frische zu bewahren wußten! Welche sich und Anderen durch eine fröhliche Erinnerungskraft das Leben versüßen! Welche Vergangenheit und Gegenwart zu verschmelzen wissen, indem sie wohlgerannt von der verschollenen Herrlichkeit der eigenen gold'nen Jugend erzählen und — ewig jungen Herzens daran anknüpfend — freundliche Theilnahme für die junge Welt der Gegenwart zeigen! Gewöhnlich lassen diese Weisen auch dem Alter sein volles Recht, räumen ihm seinen Platz ein und nehmen es auf sich, wie die Natur ihren von Gott gesandten Winter: still und allmächtig sich vorbereitend auf den langen Schlummer!

Das Leben mit seinem Aufwärtsträumen, Aufwärtsstreben, Aufwärtsstreben ist wie eine Vergahrt. Sollte nun der Augenblick nicht seinen eigenen Vollgenuß, sein abendrothbeglänzt, stilles, warmes Freudengefühl für sich haben — der Augenblick, da wir oben, auf dem Berge, an dessen Ersteigung wir die besten Kräfte unseres Lebens setzten, angelangt sind?! Da wir zurückblicken können auf die Irthümer und Glücksfälle, auf die Dornen- und Waldpfade, die Irwege und Abgründe, stillen Thäler und schattigen Landstrassen der ganzen Lebensreise?! Sollte — um zu Schiller's Bilbe zurückzukehren — nach bewegter, stürmischer Fahrt auf den hochgehenden Lebensfluthen das Stillleben im „Hafen“ nicht auch seine großen

und eigenthümlichen Reize aufzuweisen haben? Ob wir auch wenig mehr als Erinnerungsschätze mit heimbrachten „auf gerettetem Boot“ — dieselben schaffen ein unvergängliches Königreich um uns her, und unsere stille Regentenschaft darin endet erst der Tod. Altmeister Bisz hat mit seinem großen schlichten Wort: „Schaffet Euch Erinnerungen!“ in der That viel — Alles! — gesagt. Wir werden ja Alle im Grunde der Gegenwart weniger froh als der Vergangenheit, während wir eine Episode durchleben, gelangen wir selten oder nie zum klaren Bewußtsein ihres Werthes und ihrer eigentlichen Bedeutung für unser Selbst. Erst wenn sie — zur Erinnerung vergeistigt — vor uns tritt, vermögen wir sie oft beim rechten Namen zu nennen.

Von zauberhafter Süße erscheint alten Leuten die Erinnerung an Orte und Menschen, welche zu ihren Kinder- und Jugendfreunden in Beziehung stehen; das Alter lebt in die Vergangenheit zurück, daher findet es seine höchsten und reinsten Genüsse in Gedankenwanderungen durch entschwundene Zeiten — und seine liebsten Gäste sind ihm die Geister seiner Jugendtage!

Allein sein heißt nicht: einsam sein,
Zumal nicht bei den Alten!
Da lehrt Erinnerung freundlich ein
In mancherlei Gestalten.
Verscholl'ner Sage Lust und Leid
Beginnt sie zu berichten —
Erzählt aus ferner, gold'ner Zeit
Die lieblichsten Geschichten.

Die Zeit verrinnt . . . Es ward ihr nicht
Die Macht, zu ruh'n, verliehen.
Es schlägt die Uhr — es glimmt ein Licht
Und huch! — die Geister fliehen!
Leif' raucht es auf — wie Flügeln
Bei hastigem Entsalten.
Allein sein heißt nicht: einsam sein!
Zumal nicht bei den Alten!

Angang mit der Jugend erhält den Frohsinn der Alten. Menschen, welche die Kunst, mit Anmuth und Würde alt zu werden und zu sein, recht verstanden, werden größtentheils von der Jugend gesucht. Wir lieben es — im Frühling des Lebens stehend — an der Hand hellblickender alter Leute in die Vergangenheit zurückzuwandern, durch die Gefilde der „guten alten Zeit“, in welcher Jene ihre Noten brachen. Uns kommt dabei immer wieder das Urbild einer Großmutter und Urgroßmutter in den Sinn: die prächtige Frau Nath Goethe, welcher Arnold Schloebach in seinem köstlichen Buche: „Zwölf Frauenbilder“ zuzuruf: „Der Schnee auf Deinem Haupte deckt nur frühes Keimen und Sprossen!“ und von der Nicolovius sagt: „Ihr Alter ist weder an ihrem Körper, noch an ihrem Geiste sichtbar. Ihr entschiedener Charakter,

ihre Frische und Driganilität reißt Alles hin; wo sie erscheint, entspringt Leben und Freude.“ . . . „Wer das Alter nicht fürchtet, dem kann es nichts anhaben,“ sagte einmal ein lustiger alter Freund zu uns, und das ist gewiß und wahrhaftig ein treffliches Wort.

Jene erfolglosen, unheilvollen Bestrebungen, die entfliehende Jugend mit erlaubten und unerlaubten Mitteln festzuhalten, schaffen die schlimmsten Zerrbilder der menschlichen Gesellschaft. Müssen diese Belagenswerthen dann endlich einmal den Kampf mit dem vermeintlichen Todfeinde aufgeben, weil er sich nicht mehr verschleiern und übertünchen läßt, so verwandeln sie sich gewöhnlich in gehässige, verbitterte Geschöpfe, welche Alles, was jugendfrisch und jugendfroh in der Welt steht, mit den vergifteten Pfeilen des Neides verfolgen und dabei innerlich an der eigenen Gemüthskrankheit zu Grunde gehen. Vor solchem „Freugehen“ bewahre uns und unsere Kinder der Himmel! Wir wollen dem Alter mit freundlichen Augen entgegen schauen, ihm die Thüre öffnen bei seinem ersten bescheidenen Anklopfen; wir wollen es begrüßen wie einen guten, längst erwarteten Freund, welcher kommt nach arbeitsvollem Tage den Abend still und beschaulich mit uns zu verplaudern. So empfangen, wird es uns auch ein lächelndes Antlitz entgegenbringen und zum Segen werden, der noch im Gedanken Anderer fortwirkt, nachdem es für uns längst wieder — und dann für ewig! — Frühling geworden!

Rundschau.

Se. Majestät der Kaiser empfing vorgestern Nachmittags den Tags zuvor aus England nach Berlin zurückgekehrten Prinzen Wilhelm von Preußen königliche Hoheit und Abends den Besuch seines erlauchten Bruders, des Prinzen Karl von Preußen. Gestern hörte Seine Majestät der Kaiser den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Pückler, des Hofmarschalls Grafen Perponcher und des Geheimen Hofraths Vork. — Die Betheiligung an der am Sonnabend in der Gohrde stattfindenden Hofjagd hat Seine Majestät der Kaiser aufgegeben. Dagegen sind zu derselben zahlreiche Einladungen an Fürstlichkeiten und an andere hochgestellte Personen ergangen.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm ist vorgestern früh aus England wieder in Potsdam eingetroffen. Nachmittags kam Höchstderjelbe von dort nach Berlin, um sich bei Sr. Majestät dem Kaiser zu melden und lehrte alsdann wieder nach Potsdam zurück.

In mehreren Blättern findet man die Notiz, daß man damit umgehe, das preussische Handelsministerium ganz aufzuheben. Diese Mittheilung dürfte auf eine mißverständ-

Die Geheimnisse der Hauptstadt.

Novelle

von
Th. v. Wshenberg.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Gregor, denn er war es, der sich zuerst eingefunden hatte, erkannte in dem Ankömmling Fritz, machte denselben ein Zeichen und Beide stiegen durch eine Lücke in der Mauer in den Garten. Beide Spießgesellen gingen nun schnellen Schrittes um das Haus und kamen an eine kleinere Thüre, die Gregor vermittelst eines Dietrichs mit Leichtigkeit öffnete. Sie standen, eingetreten, am Fuße einer Wendeltreppe. Gregor, einen prüfenden Blick umher werfend, sagte zu seinem Begleiter:

„Du erwartest mich nun im Garten, während Michel an der Seite der Straße Wache hält. Ich gehe in das Schlafzimmer der Frau von Stein, wo wahrscheinlich die berühmten Diamanten liegen. Sobald ich dort bin, öffne ich das Fenster; Du, sobald Du etwas Verdächtiges merkst, wirfst einen kleinen Stein durch dasselbe und wir fliehen dann so schnell als möglich.“

„Verstanden“, erwiderte Fritz.
„Jetzt“, sagte Gregor, „gieb mir die Blendlaterne.“
„Ah! das ist recht, Du hast ja Fühlhabe“, meinte Fritz.
„Glaubtest Du denn, ich würde Jagdstiefel anziehen, damit ich bei jedem Schritte Lärm verursache? So ist es unmöglich, mich zu hören; das sind übrigens lauter unnütze Maßregeln, denn es ist keine Seele im ganzen Haus.“
„Einerlei, es schadet nie, vorsichtig zu sein; hast Du den Dolch?“ mahnte Fritz.

„Ja, . . . nun Jeder an seinen Posten!“
Gregor sprang schnell die Wendeltreppe hinan, durchwanderte einen schmalen Corridor und klinkte jetzt behutend die Thüre von Jda's Schlafzimmer auf. Ein Blick auf das

Bet zeigte Gregor, daß dasselbe unberührt war. Rasch schritt Gregor auf einen Schrank aus schwerem Eichenholz zu, welcher nach seiner Vermuthung die gesuchten Diamanten enthalten mußte und öffnete die Thüre desselben zu seiner Ueberraschung mit Leichtigkeit, da sie nicht verschlossen gewesen war. Einige Pappschächel, dann Photographie-Albuns u. s. w. warf Gregor verächtlich bei Seite und suchte weiter; endlich sah er einen Sack, den er öffnete; er enthielt eine Anzahl Goldstücke und wanderte so gleich in Gregor's Tasche. Endlich fand er ein rothledernes Stui; er öffnete es und Jda's schöne Diamanten bligten ihm entgegen. Gregor zitterte vor Freude.

„Diesen Abend“, dachte er, „fühle ich mich ordentlich gehoben; ist heute nun nicht mehr zu sehr zurück gegen diesen Horneck, der mich in der Kunst des Diebstahls übertraf. Es ist wahr, Horneck nimmt seinen Theil beim hellen Tage, aber was ich hier beim schwachen Licht meiner Laterne nehme, ist auch nicht zu verachten.“

Gregor nahm seine Blendlaterne und wollte sich entfernen; aber plötzlich fiel es ihm ein, er könne doch die Gelegenheit benützen und sich noch weiter umsehen. Gregor erinnerte sich eines wohlverschlossenen Schrankes, den er bei seiner neulichen Anwesenheit während der Soiree bei Frau v. Stein in dem anstoßenden Zimmer bemerkt hatte. „Der enthält den Schatz“, dachte er und schlug die schweren Vorhänge zurück, welche die zwei Zimmer von einander trennten. Kaum hatte er aber einen Blick in das andere Gemach gethan, als er einen kleinen Schrei der Ueberraschung ausstieß: Gregor hatte eine Frau erblickt die, in einem großen Sessel sitzend, fest schlief.

Diese Frau war Jda von Stein.
Sie hatte einen Theil des Abends bei Urban's zugebracht und ihre Ueberrückelung aufs Land noch verschoben. Zu Hause angekommen, hatte sich Jda noch in ihren Lehnstuhl gesetzt und sich ihren Gedanken hingeegeben. Zuerst dachte sie an die arme kranke Mutter Urbans, dann an Ferdinand, und wenn einmal Jda's Herz von dem Maler sprach, so hörte es stunden-

lang nicht mehr auf. Nachdem Jda lange mit offenen Augen geträumt, träumte sie mit geschlossenen weiter, bis sie allmählich im Lehnstuhl eingeschlafen war. Ihre Kammerjunker, sowie die ältliche Dame, welche Jda als Gesellschafterin bei sich hatte, schliefen in einem entfernten Zimmer; der Kutscher und die übrigen Diener hatten ihre Kammern im oberen Stockwerke. Jedermann lag im ersten Schlaf, der bekanntlich der tiefste ist, und so kam es, daß Gregor in das Haus bringen konnte, ohne gehört zu werden.

Als der nächtliche Eindringling die schlafende Jda bemerkte, blieb er unentschlossen stehen und frug sich: „Hat sie mich wohl gesehen? . . . Thut sie mir, als ob sie schlief?“ dann seinen Dolch mit der einen Hand fassend, sowie die Laterne in der andern haltend, näherte er sich der schönen Schlafenden, um zu lauschen, ob ihr Athem auch regelmäßig sei. Jda's Athemzüge waren indeß regelmäßig und ihre Lider festgeschlossen.

„Sie schläft wirklich“, murmelte Gregor, „nun, um so besser; ich bin kein Freund vom Kaltmachen.“

Und seinen Dolch festhaltend, ging er rückwärts zur Thüre, während seine Augen stets auf Jda gerichtet waren und ihre Bewegungen genau beobachteten. Schon hatte Gregor fast die Thüre erreicht, als er unglücklicher Weise mit seinem Fuße einen Stuhl berührte, der in seinem Wege stand und den er mit großem Lärm zu Boden warf.

Jda erwachte, sah Gregor beim Scheine seiner Laterne, stieß einen Schrei aus und flüchtete sich in das entgegengelegte Ende des Zimmers, wo gar keine Thür war.

„Schweigen Sie!“ sagte Gregor und ging auf Jda zu.

„Zu Hilfe!“ schrie Jda ganz außer sich vor Angst.

„So schweigen Sie doch!“ sagte nochmals Gregor in drohendem Tone, „sonst bin ich genöthigt . . .“

„Zu Hilfe!“ schrie aber Jda mit noch durchdringenderer Stimme.

„Ah, so hast Du's denn“, knirschte jetzt Gregor wüthend,

liche Mittheilung zurückzuführen sein. Wenn auch die wichtigeren Handelsfachen fortan dem Reiche angehören und im Reiche behandelt werden sollen, so wird doch ein ansehnlicher Kreis von Gegenständen in Preußen zur Behandlung übrig bleiben und man wird schwerlich mit der gänzlichen Aufhebung des Handelsministeriums vorzuehen in dem Augenblicke, wo der Volkswirtschaftsrath nur für Preußen berufen wird.

Zur Feier des **fünfundzigsten Jahrestages** der polnischen Inurrection im Jahre 1830/31 hat sich die polnisch-katholische Geistlichkeit mit dem polnischen Adel verbunden. Es soll am 29. November cr. in den Kirchen Vormittags ein Trauergottesdienst für die Seelen der im Jahre 1830/31 gefallenen Insurgenten und Nachmittags ein gemeinschaftliches Zusammensein stattfinden. Auch die Jubelschrift „Die demwürdige Novembernacht, oder die Geschichte des nationalen Krieges im Jahre 1830/31 erzählt von dem Soldaten Gzwartak“ und die Schrift „Geschichte des Schuhmachers Johann Kilinski, Oberst der Republik Polen und Kommandeur des 20. Infanterie Regiments“ unter das Volk vertheilt werden. Erster Schrift ist noch nicht erschienen, doch sind zahlreiche Exemplare von den Geistlichen bestellt worden.

Aus der preussischen Statistik ist zu ersehen, daß die **Geburten** von Jahr zu Jahr zunehmen, die **Geschlechtsungen** in einem steigenden Grade sich vermindern, die **Sterbefälle** aber sich fast genau gleich bleiben. In dem Zeitraum von 1870—1880 wurden geboren 10 1/2 Millionen und starben 7 1/4 Millionen. Der Ueberschuß ist sonach ein sehr großer. Geschlechtsungen fanden im Jahre 1872 255,886, im Jahre 1879 aber nur noch 206,752 statt.

Aus Hamburg wird geschrieben: In der **Zollanschlußfrage** liegt heute eine neue Thatsache vor, welche die vielbesprochene Angelegenheit wieder in Fluß bringt. Es haben sich 24 Kaufleute, darunter eine Reihe hervorragender Handelsfirmen, mit einer directen Eingabe an den Reichszollkanzler gewendet, in welcher die Einverleibung Hamburgs in den Zollverein erbeten wird. Hierauf ist eine Antwort des Reichszollkanzlers ergangen, welche ermutigend für die Anschlußpartei ausgefallen und dabei in entgegenkommender Weise für Hamburg gehalten sein soll.

Großes Aufsehen erregte vor einiger Zeit ein Vorfall, der sich in einer Weinhandlung zu Dromberg zutrug. Ein in derselben anwesender, beim Landgericht beschäftigter Reiterdar polnischer Nationalität soll dort geäußert haben, daß, wenn es zu einem **Kriege** zwischen Deutschland und Rußland kommen sollte, er sich keinen Augenblick beunruhigen würde, in den Reihen der Russen zu kämpfen. Die Folge dieser Aeußerung war, daß der Ehrenrath des dortigen Landwehr-Bataillons dem jungen Mann den Offiziersrang absperrte. Im Disciplinar-Verfahren ist er aus dem Justizdienste entlassen worden.

Griechenland steht trotz der an die Regierung zu Athen ergangenen Abmahnungen seine Kriegsvorstüßungen zu Land und zu Wasser eifrig fort. Vom Etablisement Krupp in Essen sind drei Geschütze in Athen eingetroffen, um die Besatzung der griechischen Flotille im Gebrauch der Krupp'schen Geschütze zu unterweisen. Im Arsenal zu Salamis werden neue Torpedoboote erbaut, und das Geschwader soll noch vor nächsten März einen Zuwachs von zwei Panzercorvetten erhalten. Vierzig transportable Brücken sind angeschafft und für die Sanitätsabtheilung der Armee für 400 000 Franks Arzneimittel, darunter für etwa 109 000 Franks Chinin erworben.

Man sieht doch auch in **Dänemark** endlich ein, daß es für jedes kleine, außer den Weltmächten bleibende Königreich ein Uunthun ist, eine große Armee auf den Beinen zu halten. So auch bei den nordischen Nachbarn des Deutschen Reichs, die doch sonst nicht faul waren, bei passender Gelegenheit für die Eidergrenze oder gar die Einverleibung von Schleswig-Holstein tapfer ins Zeug zu gehen. Mit dem allmählichen Schwänden der Verwirklichung einer solchen abenteuerlichen Hoffnung aber beginnt bei den Dänen die Ueberzeugung aufzudämmern, daß es gut sei, bei Zeiten sein Geld zu sparen, und nicht mehr Riksdaler für Kriegszwecke aus dem Fenster zu werfen, als gerade von Nothen. In Foltething sprach der

Führer der Radikalen, Veig, welcher zum Worte gelangte, gegen die Weitererhebung des circa 3 1/4 Millionen Kronen jährlich ergebenden Kriegszolles, sowie gegen die projectirte Befestigung Kopenhagens. Die beiden Ministerien des Kriegs und der Marine, sagte er, erforderten jährlich 20 1/2 Millionen Kronen oder 10 Kronen 25 Ore pro Individuum. Daß dies schon für dänische Verhältnisse zu viel sei, mochte der Mehrheit ganz einleuchtend erscheinen, denn ein Widerspruch erhob sich hiergegen nicht.

Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 25. November.

Seine königliche Hoheit der **Großherzog** haben geruht: mit dem 1. März k. J. den Amtshauptmann Geheimen Regierungsrath **Strackerjan** zu Brake auf sein Ansuchen zur Disposition zu stellen und den Regierungsassessor **Dr. Driver** in Oldenburg zum Amtshauptmann des Amtes Brake zu ernennen; mit dem 1. Januar k. J. den mit der provisorischen Verwaltung der Stelle eines Obercontroleurs zu Horumerfel beauftragten Hauptamts-Assistenten **Grube** als Hauptamts-Assistent nach Brake zu versetzen und den Hauptamts-Assistenten **Heeren** zu Brake mit der provisorischen Wahrnehmung des Dienstes des Obergrenzcontroleurs zu Horumerfel zu beauftragen. Ferner haben Seine königliche Hoheit der Großherzog geruht: den Pastor **Brandis** zu Ahrensböck, unter Verleihung des Titels „Kirchenrath“, pro emerito zu erklären, und dem zweiten Pfarrer zu Iddar, **Berner**, die erste Pfarrstelle dafelbst zu verleihen.

Beruntreuung. Von wohlunterrichteter Seite wird uns mitgetheilt, daß ein bei der Oldenburgischen Spar- und Verh-Bank angestellter junger Mann, **Emil Witte**, sich leider eine Beruntreuung hat zu Schulden kommen lassen. Dies konnte natürlich nicht lange verborgen bleiben und bei den sofort angestellten Recherchen gelang es, den Thäter, welcher am Dienstag mit dem Schulzunge von hier nach Berlin entflohen war, bereits bei seiner Ankunft in Berlin mit dem Abendzuge festzunehmen. Der Verlust der Bank beträgt etwa 20 000 Mark, ist Angeichts des bedeutenden Jahresgewinnes unerheblich und wird für die Dividende nicht von nennenswerthem Einfluß sein; daß indeß das im Uebrigen notorisch so vortreffliche Personal der Bank sich den Vorfall sehr zu Herzen nimmt, liegt auf der Hand.

Aula des Gymnasiums. Vor einer sehr zahlreichen erschienenen und höchst aufmerksamen Zuhörerschaft hielt gestern Abend der Herr Divisionspfarrer **Dr. Brandt** hieselbst den angekündigten Vortrag über die „Oberammergauer Passionsspiele“, welcher ungefähr zwei Stunden währte und den Zuhörern ein möglichst klares Bild von diesen merkwürdigen Spielen verschaffte. Nachdem zunächst der Herr Vortragende in einleitender Weise einen geschichtlichen Rückblick namentlich über die Entstehung der Oberammergauer Passionsspiele gegeben hatte, erzählte derselbe, wie im verflohenen Sommer sein lang gehegter Lieblingswunsch, die Passionsspiele mit eigenen Augen schauen zu dürfen, endlich in Erfüllung gegangen sei, und führte nun von dem Ausgangspunkte München, wo die betreffenden Billette gelöst wurden, in der anmuthigsten und unterhaltendsten Form den Zuhörer bis zum Schauplatz der interessanten Spiele. Die letzte Eisenbahnstation heißt Murnau, von wo aus dann der Weitertransport der Passagiere per Wagen geschieht. In Murnau sah nun der Herr Vortragende den größten Eisenbahn-Personenzug, der ihm je vorgekommen und dabei jedes Coupee vollgestopft von Menschen. Um alle diese Menschen weiterzubringen, waren über 600 Wagen nöthig. Welch interessante Caravane das wohl gewesen sein mag. Ein heiteres, ja köstliches Factum wurde hier mitgetheilt, nämlich, daß die Fahrt ungefähr 20 Mark koste, während die Söhne Albions, die Herren Engländer, die man stets, namentlich an der Sprache erkenne, immer 5 Mark mehr, also 25 Mark bezahlen mußten. Angeworben am Orte der Bestimmung zeigte sich nun eine solche Ueberfüllung in dem kleinen

Dorfe, daß es für Viele schwer hielt, überhaupt ein Unterkommen zu finden und mußten Manche mit einem Strohlager fürlieb nehmen. Auf die in hohem Grade interessante Schilderung der Passionsspiele selbst gehen wir hier nicht ein, denn es würde uns dies viel zu weit führen. Wir bemerken nur, daß nach Mittheilung des Herrn Vortragenden dieselben von der tiefereigendsten Art sind und mit Worten auch nicht annähernd beschrieben werden können. Von den 5 bis 6000 Zuschauern, welche in jeder Vorstellung zugegen sind, habe er manches Auge zu Thränen gerührt gesehen. Diese Spiele, welche alle 10 Jahre sich wiederholen und dann von Mai bis September jeden Sonntag stattfinden, sind in diesem Jahre so stark besucht gewesen, daß fast auf jeden Sonntag noch am Montage eine Vorstellung folgen mußte und daß z. B. die theuersten Plätze im Preise zu 8 Mark, welche Plätze zum Unterschied von den andern, überdacht sind, von vornherein für die ganze Saison vergeben waren. Jede Aufführung nimmt einen ganzen Tag in Anspruch und dauert von 8 Uhr Morgens bis um 6 Uhr Abends mit einer anderthalbstündigen Unterbrechung des Mittags, eine Zeitdauer, die bei unsern Theatern einfach unmöglich wäre. Wenn der geehrte Herr Vortragende am Schluß noch den Wunsch aus sprach, daß sein Bericht über die Passionsspiele den vielen Zuhörern keine Passion gewesen sein möchte, so können wir zu seiner Beruhigung constatiren, daß im Gegentheil gewiß alle Anwesenden mit hoher Befriedigung die Aula werden verlassen haben, was ja auch die dargebrachten Beifallsbezeugungen beweisen dürften. Allerbesten Dank für den bereiteten Lehr- und genußreichen Abend.

Trauerfall. Durch eine gestern Nachmittag von Bremerhafen per Telegraph hierher übermittelte Todesnachricht wurden zwei hiesige Familien in tiefe Trauer versetzt. Herr Kaufmann **W. von hier**, welcher als Geschäfts-Reisender in einem hiesigen Fabrikgeschäft fungirte, war nämlich mitten in der Ausübung seines Berufs von einem Schlaganfall betroffen und plötzlich aus diesem Leben abgerufen worden. Derselbe war verheirathet, Sohn hochachtbarer Familie und stand so recht mitten in voller That- und Schaffenskraft. — Ja! die Wege des Allmächtigen sind unerforschlich. — Möge die schwer betroffene Familie Trost bei Ihm suchen und finden, denn was Gott thut, das ist wohlgethan! —

Von glaubwürdiger Seite wird uns mitgetheilt, daß gestern Nachmittag im **Auctionskloster** an der Ritterstraße hieselbst vor verammeltem Publikum, welches aus Frauen und Männern bestand, Gegenstände und Artikel öffentlich angeboten worden seien, welche ihrer Natur nach nie öffentlich, auch in denjenigen wenigen Läden nicht, welche sich mit detarirten secreten Artikeln überhaupt befassen, angeboten werden. Dabei sollen außerdem noch Seitens des Ausbieters Bemerkungen und Glossen gemacht worden sein, die aller Scham und guten Sitte geradezu ins Gesicht schlagen. Man fragt sich unwillkürlich: Wohin sind wir denn eigentlich in Oldenburg gekommen? Es dürfte in erster Linie unsere Polizei für solche unerhörte Ausschreitungen verantwortlich zu machen sein. Sie sollte derartige Verkäufe stets beaufsichtigen. Es sieht nämlich der hier bergegallene Fall nicht einzeln da, im Gegentheil soll es schon mehrfach vorgekommen sein, daß z. B. beim Ausbieten von Frauen-Verwände die unzweckmäßigsten Redensarten gebraucht worden sind. Hoffen wir, daß unsere Polizei in Zukunft dafür Sorge tragen werde, daß man in unserer Stadt Zucht und Sitte nicht wieder in so gräßlicher Weise verlese, wie im hiesigen Auctionskloster nun schon zum Deuteren geschehen und namentlich gestern Nachmittag wieder in so tadelnswerther Weise vorgekommen sein soll.

Bitte. Zum Festen der **Kinderbewahranstalt** werden am Dienstag, den 7. und Mittwoch, den 8. December im Augustinum von 10 1/2 bis 1 1/2 Uhr vom Frauenverein verfertigte Kleidungsstücke und geschenkte Handarbeiten zum Verkauf ausgelegt sein. Von den Vorsteherinnen des Vereins wird freundlichst um rege Theilnehmung gebeten, da die Anforderungen durch die fortwährend wachsende Anzahl der Kinder

ergriff mit der einen Hand Ida's rechten Arm und zückte mit der andern seinen Dolch nach ihr.

Es entstand ein kurzer, aber verzweifelter Kampf zwischen dem Mörder und seinem zarten Opfer. Die Gefahr erschläft die weichen Charaktere, aber sie verdoppelt die Kraft der energischen Naturen und die Furcht hat auch ihre Tapferkeit. Ida biß in die Hand, die ihren Arm festhielt, während sie mit den Händen nach Gregor's Dolche griff; Gregor schrie vor Wuth und Schmerz laut auf, aber mit desto größerer Wuth drang er auf Ida ein.

Vergeblich suchten Ida's zarte Hände Gregors Rechten den Dolch zu entreißen, eine Wendung Gregors — und Ida sank von einem Dolchstoß in der rechten Brust getroffen, mit einem dumpfen Schmerzensschrei zu Boden. Entsetzt blieb Gregor einen Augenblick stehen, dann aber wandte er sich zur Flucht. Der Kärm des Kampfes hatte endlich die Dienerschaft erweckt, Thüren gingen auf und Gregor begegnete auf dem Gange der Kammerjungfer, die aber bei seinem Anblick mit wilder Hast die Flucht ergriff und sich einschloß. Gregor hatte Zeit, hinunter zu stürzen, durch das Mauerloch zu schlüpfen und dann mit seinen zwei Genossen, denen er das Vorgefallene berichtete, das Weite zu suchen. Er trug die glänzende Beute wohlbewahrt bei sich und man einigte sich dahin, daß man am andern Morgen zu Gregor kommen und dann theilen wolle.

Gregor kam ganz zitternd nach Hause; denn dies war sein erster Mord gewesen. Zwar hatte Niemand Gregor gesehen, da die Kammerjungfer zu schnell geflohen war, um seine Züge zu erkennen; er konnte fast gewiß sein, daß sein Verbrechen geheim blieb; aber unaufhörlich erschien ihm sein Opfer blutend und sterbend. Gregor war nach Hause geflohen, der blutige Schatten der Ermordeten aber war mit ihm auf der Straße, er stieg mit ihm die Treppe hinan, er trat mit Gregor in dessen Dachtube.

Gregor wußte, daß Rosa auf der Hochzeit sei und erst am andern Morgen zurückkomme. Er war also allein und

frei und zählte zitternd seine Goldstücke, jedes schien ihm Ida's Brustbild zu tragen. Der Sack enthielt nur 500 Mark in Gold und Gregor legte ihn sorglos in eine Schublade, denn wenn auch seine Frau oder seine Freunde ihn entdeckten, so konnte er immer lagern, er habe das Geld auf der Sparcasse solten lassen. Was die Diamanten betraf, so wußte man sie wohl verbergen. Er trennte deshalb seinen Strohsack auf, legte die blitzenden Steine hinein und nähte ihn wieder zu. Dann warf er sich auf's Bett; aber da Gregor noch nicht jenen Grad von Kasterhaftigkeit erreicht hatte, der das Gewissen gleichgültig gegen Alles macht, konnte er kein Auge schließen.

Als er am Morgen endlich einschlafen wollte, hörte er auf der Stiege den munteren Gesang Rosa's.

„Wie unangenehm!“ murmelte Gregor, „da kommt sie nun vor Fritz und Michel; wann werden wir nun theilen können?“

Er öffnete brummend die Thüre und legte sich dann wieder nieder.

„Noch im Bett?“ sagte Rosa. „Um 9 Uhr des Morgens! Du machst es Dir bequem. Ich langweile mich ohne Dich; ich wollte nicht mehr bleiben; heute früh 7 Uhr ging ich weg; hier bin ich nun. Bist Du froh, daß ich wieder da bin?“

„Ja“, antwortete Gregor.

„Wie Du das sagst! Du scheinst nicht gut gelaunt zu sein.“

„Ich bin etwas müde“, erwiderte Gregor.

„Du fragst gar nicht“, fuhr Rosa munter fort, „wie ich mich unterhalten habe. . . D, wie habe ich getanz! Ich rege das ganze Jahr meine Finger, ich darf wohl auch einmal die Füße im Tanzen regen. . . La, la, la, la. . . Diese Melodie kommt mir immer wieder in den Sinn. . . Ich bin vom Lande und ich habe nichts lieber, als eine ländliche Hochzeit! . . . Wir marschirten wie die Soldaten in Reih und Glied, die Musik voran. . . Der Bräutigam war aber sehr

häßlich. . . Alle können Dir nicht gleichen, mein Gregor. . . Wie schaute man uns an! Die Braut mit ihrem weißen Bouquet, die Musikanten mit ihren rothen Nasen und all' die gepuzten Bauern, die. . .“

„Bist Du bald fertig mit Deinem Geschwätz?“ unterbrach sie Gregor rauh.

„Du bist aber zu grob! Ich denke aber, Deine üble Laune wird vergehen. . . La, la, la, la. Zieh nicht Deine alte Jacke an“, unterbrach sich Rosa, „sie ist zerrissen; ich will sie flicken. Hier, ziehe die neue an. . . Du gehst aus? Wohin denn?“

„Nun an meine Arbeit.“

„Wie solid Du wirst!“

Rosa fing an, aufzuräumen; Gregor that, als ob er etwas suche, nahm heimlich den Sack mit den Goldstücken aus der Schublade und wollte ihn unter seiner Jacke verbergen; aber ungeachtet aller Vorsicht sah es Rosa.

„Ein Sack mit Geld!“ sagte sie; „Du hast mir nie davon gesagt; wo hast Du das Geld her?“

„Ich habe es von der Sparcasse zurückgezogen.“

„Du hättest es besser dort gelassen.“

„Ich habe es geholt, weil ich unsere Einrichtung damit vervollständigen will.“

„Gregor, Gregor! begehe keine Thorheiten. . . Das ist doch eigen“, fuhr Rosa dann fort, mit sehr nachdenklicher Miene, „daß Du plötzlich so viel Geld auf der Sparcasse hattest, davon hast Du mir ja kein Wortchen gesagt.“

„Jetzt ist's genug!“ sagte Gregor, nahm seinen Sack und ging gegen die Thüre.

„Gieb mir den Sack!“ sagte Rosa.

„Wie, willst Du jetzt die Herrin spielen? Ich vertrage das nicht, laß mich in Ruhe!“ Mit diesen Worten stieß Gregor seine Frau unjaunt bei Seite und ging hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

bedeutend zunehmen. Die zum Verkauf bestimmten Geigen wolle man gefälligst bis zum 3. December an Fräulein Becker (Markt 13) einfinden. — Zugleich werden Hemden verkauft, die Hilfsbedürftigen zu verfertigen gegeben sind, um denselben durch Arbeit Verdienst zu verschaffen.

Der Kirchenrath hat beschlossen, daß bis weiter am **heiligen Abend** (December 24.) und am **Schwebsterabend** (December 31.) ein außerordentlicher Gottesdienst abgehalten und in der Neujahrnacht, wie bisher, um 12 Uhr getäutet werde.

Das nächste Concert des **Kirchenchors** ist für den Buß- und Bettag, und zwar zum Besten der verklärten Armen in Aussicht genommen.

Die bekannte Champagnermarke „George Goulet & Co.“ ist durch Herrn **Agent D. Schütte** in Oldenburg und dessen Umgegend so gut eingeführt, daß eine dieselbe betreffende Correspondenz der „Danziger Zeitung“ aus Rheims auch im Lieferkreis des „Correspondent“ interessiren wird. In jener Correspondenz heißt es: Die vielen Fälschungen und Imitationen der feinen französischen Weine und namentlich des Champagners haben die Inhaber größerer Weinfirmen in Frankreich veranlaßt, durch Errichtung von Filialen, in welchen nur die echten Marken einer Firma verkauft werden, Schutz gegen den Nachtheil zu suchen, welcher dem Publikum wie den Fabrikanten aus den Fälschungen wie aus dem Verkauf geringerer Qualitäten entsteht. Rheims, der Hauptort der französischen Champagnerfabrikation, gelegen im Centrum der Champagne, dessen Umgegend den vorzüglichsten zur Champagnerbereitung geeigneten Weiswein liefert, zeichnet sich in diesem Vorgehen besonders aus und hier ist es wieder die Firma George Goulet & Co., welche durch die Anlage großartiger Kellereien auf die Behandlung der Champagnerweine die größte Sorgfalt verwendet. Genannte Firma hat alte verlassene Gänge, welche sich in den Kreidefelsen der Umgegend von Rheims befinden und die in früheren Zeiten dadurch entstanden, daß die Bewohner das Baumaterial zu ihren Häusern diesen Kreidebergen entnahmen, durch Eintreiben von Schächten, Wegräumen angehäufter Schuttmassen zu ihren Lagerkellern hergerichtet und bis jetzt fünfzig solcher Keller in Benutzung genommen, in welchen über 2 Millionen Flaschen Wein lagern. Die gleichmäßige Temperatur dieser Keller, der trockene feste Kreideboden, welcher jede Feuchtigkeit aufsaugt, die gute Lüftung bedingen einen sorgfältigeren Säuungsprozeß des Weines in den Flaschen, wie er in anderen Kellern oder Lagerhäusern nicht erreicht wird. Die Champagnerweine dieser Firma erfreuen sich deshalb bereits bei Kennern eines Vorzugs vor denen der ältesten Firmen.

Kirchliche Nachrichten.

Der Kandidat **Gottfr. Ramsauer** von Osterburg ist zum provisorischen Assistenzprediger ernannt.

Der unlängst verstorbene Hausmann **W. F. Wulff** zu Grünhoff hat der kirchlichen Armenpflege der Gemeinde Genshamm die Summe von 450 Mark vermacht.

Am Reformationsfest ist in **Delmenhorst** die neue Orgel eingeweiht. Am Nachmittage war ein Kirchenconcert veranstaltet, das sehr gut besucht war und zu allgemeiner Befriedigung ausfiel. Der Ertrag desselben war für die Einrichtung einer Kirchenheizung bestimmt; derselbe belief sich auf 130 Mk.

In **Jever** ist der Orgelboden in der Kirche repariert und zugleich die Brüstung so weit vorgehoben, daß etwa 40 bis 50 Personen vor der Orgel Platz finden. Diese Vergrößerung ist im Hinblick auf eine zweckmäßige Unterbringung der kirchlichen Feier durch Chorgesang unternommen. Man hofft, mit einer verhältnismäßig geringen Summe einen Kirchenchor herstellen zu können, da anzunehmen ist, daß die Gesangsvereine, deren mehrere in der Stadt bestehen, wenigstens für die Festtage ihre Mitwirkung in Aussicht stellen werden.

Am 16. und 17. November d. J. ist in Oldenburg zum Besten der **Heidenmission** ein Verkauf von verschiedenartigen Gegenständen, welche auf erfolgte Aufforderung für diesen Zweck hergegeben waren, veranstaltet worden. Derselbe hat einen Ertrag von ca. 650 Mark gebracht.

Vermischte Nachrichten.

In **Bamberg** wird sich demnächst eine **Hofenfrage** abwickeln. Bei einer vor Kurzem stattgefundenen Production einer dortigen Gesellschaft passirte nämlich einem jungen Herrn das Malheur, mit der feinen neuen Hofe an einem herausstehenden Nagel eines Stuhles, der zum Wirthshausinventar gehört, hängen zu bleiben und dieselbe total aufzureißen. Da der betreffende Wirth sich zur Zahlung des verlangten Schadenschreibens und zurückzahlen. Bei einem anderen Wechsel in derselben Höhe nahm er für ein halbes Jahr 530 Mark Zinsen, für einen dritten Wechsel für dieselbe Zeit 600 Mark zc.

Ein Cravattenmacher. Vor Gericht in Frankfurt a. M. wurde folgende Wucherergeschichte constatirt. Ein Bürger befand sich in Verlegenheit und war gezwungen, sich an einen „Cravattenmacher“ zu wenden. Der Ehrenmann war auch bereit, ihm zu helfen, doch ließ er sich für ein Darlehen von 1000 Mark, welches er in Wechseln gab, 1800 Mark verschreiben und zurückzahlen. Bei einem anderen Wechsel in derselben Höhe nahm er für ein halbes Jahr 530 Mark Zinsen, für einen dritten Wechsel für dieselbe Zeit 600 Mark zc.

Von einer **entsetzlichen Brutalität** gab eine in Berlin gegen die verehelichte Auguste Schroeder erhobene Anklage Zeugniß, welche in der Sitzung der dritten Strafkammer des Landgerichts zur Verhandlung gelangte. Die Schroederischen Eheleute wohnen Mulackstraße 27. Schon seit längerer Zeit war den Nachbarn die rohe Behandlung aufgefallen, welche die Angeklagte ihrem 7jährigen Stiefkinderchen Anna zu Theil werden ließ; sie behandelte das Kind in der bestialischen Weise, gab ihm ungenügende Nahrung und verschuldete, daß das Kind verkümmerte und krank wurde. Endlich konnten die Mitbewohner des Hauses diese Mißhandlungen nicht mehr mit ansehen, sie erstatteten Anzeige, und die Polizei veranlaßte nunmehr die ärztliche Untersuchung des Kindes. Der Arzt gab an, daß ihm, obwohl er menschliches Gend zu sehen gewohnt sei, dennoch die Thränen in die Augen getreten seien, als er den entsetzlichen Zustand des kleinen Körpers vor sich gesehen, denn fast keine heile Stelle habe sich an demselben befunden. Der Gerichtshof erkannte auf zwei Jahre Gefängniß.

Ein Bahnhofsirth in G. spürte seit einiger Zeit ziehende Schmerzen in den Gliedern, hielt sie, wie auch sein Arzt, für Rheumatismus und achtete wenig darauf; als aber Lähmung der Hände, Arme und Beine eintrat, kam er ins Krankenhaus. Da stellte sich endlich der Grund der Krankheit heraus. Der betreffende Wirth hatte jeden Morgen das im Bleirohr lau gewordene Bier getrunken, das sich im **Bierdruck-Apparat** Nachts angeammelt hatte. So war nach und nach durch kleine Mengen aufgelösten Blei-Dryds die hartnäckigste Bleilähmung entstanden, gegen welche Electricisirung mit bestem Erfolg angewendet wurde.

Die **Russen** müssen uns Deutsche sehr lieb haben; denn sie zahlen für Pässe nach Deutschland Hunderte von Rubeln und unter Umständen noch mehr, zum Beispiel für gefälschte Pässe 1000 Rubel, wie sich kürzlich in einer Untersuchung herausgestellt hat. In Petersburg bekommt nämlich Niemand einen Paß, der bei der Polizei nicht die Gebühr Nr. 1 hat. Nur ein gutes Trinkgeld macht die Pässe flott; denn in Rußland trinkt alles, auch die Polizei.

In Wien ist Frau **Gruber**, die **Hof-Hebamme**, eine sehr populäre Person, 82 Jahre alt, gestorben. Die brave Frau hat dem großen Kinderbringer, Freund „Storch“ bei mehr als 10,000 Kindern hilfreich zur Seite gestanden; freilich nicht am Hof allein; denn das wäre selbst für einen Hof zu viel, sondern in der ganzen Adels- und Finanz-Aristokratie. Ihr Erbe ist auch ein Hofmann, der Hof-Zahnarzt oder Zahnheilkund, wie die Leute sagen.

Ein 13 Jahre alter **Schüler** in Erfurt nahm's so übel, daß ihn sein Lehrer einen **Sümmel** nannte, daß er seine Bücher verkaufte und in die weite Welt ging. Zu weit wird er nicht kommen.

In Mannheim sind mehre Schiffsladungen mit **Schiffstengeln** angekommen und in Tabaksfabriken abgeladen worden. Die Mannheimer zerbrechen sich die Köpfe, was die Fabrikanten aus den Stengeln machen wollen. Die vorrichtigsten Rauscher bitten sich seitdem Tabak und Cigarren und die Stengel, jedes apart aus.

Die **Glücks-göttin**, der man nachjagt, sie sei blind, hat in neuester Zeit oft beide Augen offen gehabt und Armen zugelächelt. In der kaiserstaunter Lotterie hat sie der Wäscherin Seibold in Burgfarnbach, einer armen Wittwe mit 4 Kindern, 12,000 Mark zugeworfen.

Helene Dumaire in Laon, eine junge Person von nicht unbescholtenem Vorleben, hatte ihren Liebhaber, einen Doctor der Medicin, dem sie die Mittel zum Studium gewährt hatte, als er dann sie und ihr Kind im Stich ließ, um ein vermögendes Bürgermädchen zu heirathen, mit einem **Revolverschuß** niedergestreckt. Sie wurde vor die Geschwornen gestellt und diese erkannten auf Schuldig mit milderen Umständen, worauf Helene zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde.

Aus Stuttgart erhalten wir folgende erfreuliche Berichtigung: Die Angabe Ihres Blattes, ich sei unter der locomotive **verunglückt**, beruht auf einer Verwechslung mit einem Dr. C. F. Jaeger; ich bin gottlob noch wohl auf und hoffe meinen Gegnern noch viel Verdruß und meinen Freunden noch viel Freude zu bereiten. Ich bitte davon in Ihrem Blatte Notiz zu nehmen.

Stuttgart, den 19. November 1880.

Prof. Dr. Gustav Jaeger,
Verfasser von „Entdeckung der Seele.“
(Gratuliren! D. Red.)

Straßen-Szene. Schußmann (ein Zusammenlaufen von Menschen bemerkend): „Na, wat is hier los?“
Schusterjunge: „Det is jrohartig, da jekt'n Cassire r, der nich durchbrennt!“

Kirchliche Nachrichten.

A. Pfarrgemeinde Oldenburg.

Verzeichnis

der vom 12. bis 18. November Getrauten, Proklamirten, Geborenen, Getauften und Beerdigten.

Getraute: Stadt: Joh. Heinr. Aug. zum Büttel, Eisenbahn-Beschreiber, und Ammtz Joh. Friedrike Poppanck, Radorfstraße. Brautjungfer: Gerh. Schröder und Katharine Sophie Farns geb. Detschbrunn, Bürgerfeld. Eöns Herm. Wilh. Vogt, Tischler in Bre-

men, und Karoline Johanne Dorothee Pape hies. Arbeiter Gerhard Heinr. Dieder. Vogel und Gesine Sophie Masemann, Bürgerfeld. — Landgemeinde: Johann Dieder. Klockgeber, Schuhmacher in Oldenburg, und Anna Gesine Elise Schreiber in Eghorn. Hinrich Bulfers, Mannergesell in Nadorf, und Marg. Helene Sophie Cathar. Rowold zu Neussfönde. Joh. Heinr. Kaiser in Wersten und Catharine Sophie Meier zu Westerbolt.

Proklamirte: Stadt: Hof. Heinr. Eduard Hanken, Ingenieur hies. aus Ohmsiede, und Helene Dieder. Wempe hies. Georg Hanssen Ernst Levertus, Schiffscapitän von hier, z. B. in Aberdeen in Schottland, und Wilhelmine Nolte aus Wildeshausen. — Landgemeinde: Dieder. Hinr. Köben, Arbeiter zu Zwegermoor, und Metta Joh. Farns geb. Winter. Joh. Bruns, Arbeiter in Petersdehn, und Sophie Marg. Runge, Barghornemoor.

Geborene und Getaufte: Stadt: Robert Konrad Friedrich, Heil. Geiststr. Friedrich Adolf August Magnus Cordes, Bürgerfeld. Georg Wilh. Heinr. Luthmann, Achterstr. Arthur Gustav Herm Emil Schuster, Ofenerstr. Metta Johanne Bisting Bürgerfeld. Eichenauer, todtgeb. Sohn, Bergstr. Johanne Wilhelmine Burmeister, Bergstraße. Bertha Johanne Elise Bierwirth, Nelkenstr. — Landgemeinde: August Ludwig Georg Poppe, Nadorf. Wilhelmine Hermann Friedr. Johanns Koeniger, Donnereschwee. Johann Heinr. Bernh. Böhre, Donnereschwee. Anna Helene Hinrichs, Bloherfeld. Helene Catharine Hübrichs, Hundsmühlen. Helene Gesine Friedrike Grundmann, Wersten.

Beerdigte: Stadt: Ehefrau Sophie Minna Grethe, geb. Schmidt, Donnereschweerstr., 33 J. 9 M. 24 T. Kleinernlehrerin Jürgen Magnus Ludwig Eduard Mayer aus Dovelgöme (Hospital), 16 J. 1 M. 1 T. Arbeiter Dieder. Müller, Ofenerstr., 74 J. 26 T. Kaufmann Franz Heinrich Troughon, Langestr., 83 J. 26 T. Eichenauer, todtgeb. Sohn, Bergstr. — Landgemeinde: Hilene Haase geb. Hots, Bornhorst, 72 J. 1 M. 14 T.

B. Pfarrgemeinde Osterburg.

Verzeichnis

der im Monat October Copulirten, Geborenen und Getauften, Geborenen und Begrabenen.

Copulirte: August Ludwig Alexander Schütte, Hollandsbücker, Wunderburg, und Anna Cathar. Huntemann aus Wunderloh. Friedr. Wilhelm Noting, Arbeiter aus Kinteln, und Bobbe Lina Rosenbohm, gea. Dittsch, aus Detern. Joh. Carl Julius Schneider, Schmiter aus Helmstedt, und Anna Elise Frieder. Satz, aus Rastede. Ernst Carl Hinr. Legtmeyer, Schlachter aus Oldenburg, und Anna Cathar. Gerh. Lietjen von Jaderaußenbeich.

Geborene und getaufte: Jenni Gesine Christine Wandfcher. Cloppenburg. Chaussee. Frieda Joh. Mariachen Gerh. Langenwege. Hugo Carl Johannes Gerh. Typfer Eicht. Satz, todtgeb. Knabe, H. Eicht. Friedr. Wilh. Herm. Unnan, Eicht. Herm. Friedr. Rud. Potemeyer, Driel. Haide. Adolf Herm. Joh. Emil Wäbhenhorst, Cloppenburg. Ch. Biese todtgeb. Knabe dafelbst. Herm. Gerh. Hans Glencwink, Driel. Fußweg. Soph. Cathar. Joh. Wilms, Driel. Moor. Aug. Dieder. Martin Gerh. Bröde, Neuwege. Elisabeth Amalie Hel. Gronau, Sandstr. Adolf Heinr. Bahn, dafelbst. Auguste Joh. Caroline Ohendorf, Cloppenburg. Ch.

Getorbene und begraben: Heinr. Wilh. Gottlieb Bischoff, Gärtner, Osterburg, Wittwer (der Geburtschein ist noch nicht beigebracht) Ehefrau Cathar. Margar. Ewald, geb. Glauke, Cloppenburg. Ch. 51 J. 6 M. 1 T. Wittwe Anna Küdens, geb. Becker, Oldenburg, 72 J. 1 M. 7 T. Ehefrau Amalie Marie Margar. Henrike Mahlfiede, geb. Kibbe, Driel. Fußweg, 42 J. 2 M. 14 T. Carl Haacker, (der Geburtschein noch nicht beigebracht) Satz, todtgeb. Knabe, H. Eichtstraße. Hinr. Dieder. Gerh. Paradies, Driel. Moor. 3 M. 5 T. Antonie Johanne Frieder. Carol. Bliernich, Cloppenburg. Ch. 7 M. 5 T. August Carl Wilh. Grotelüschchen, Schlossergeselle in Oldenburg, 21 J. 3 M. 6 T. Aug. Hinr. Huntemann, Sandstr., 1 J. 15 T. Jenni Marie Meyer, daf., 6 M. 12 T. Fette Marie Morisse, geb. Hagen, Ehefrau, Kreyenbrück, 37 J. 10 M. 23 T. Biese, todtgeb. Knabe, Cloppenburg. Ch. Martin Hinrich Heinemann, Bränfliger in Zweelbäte, 33 J. 6 M. 1 T. Ein Knabe, Behrens, todtgeb. (?) Silberbedeucht. Auguste Johanne Sophie Bedde, Langenweg, 16 J. 11 M. 9 T. Wittwe Anna Tophie Westerbolt, geb. Gröne, Wimmerfiede, 69 J. 8 M. 7 T. Joh. Heinr. Heimberg, enstion. Lehrer von Sandhatten, Driel. Fußweg, Wittwer, 76 J. 11 M. 21 J. Carol. Adolphine Amanda Blaejer, Sandstr., 8 M. 24 T. Gottfr. Adolf Max Heinrich Sorg, Canalstr., 2 M. 23 T. Wittwe Geiske Magdal. Hemmen, geb. Kuhlmann, Zweelbäte, 81 J. 6 M. 28 Tg.

Kirchennachricht.

Lambertikirche.

Am Sonnabend, den 27. November.

Abendmahlgottesdienst (11 Uhr): Pastor Brake.

Am Sonntag, den 28. November:

1. Hauptgottesdienst (9 Uhr): Pastor Willms.
2. Hauptgottesdienst (10½ Uhr): Geh. R.-R. Hansen.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht

vom 25. November 1880.		getauft verkauft	
4 1/2 % Deutsche Reichsanleihe		99,70	100,25
(Kl. St. im Verkauf 1/4 % höher.)			
4 1/2 % Oldenburgische Consols		99	100
4 1/2 % Stollhammer Anleihe		99	100
4 1/2 % Zevische Anleihe		99	100
4 1/2 % Dammer Anleihe		99	100
4 1/2 % Wildeshauser Anleihe (Stücke à Mk. 100.—)		99,25	100,25
4 1/2 % Väter Eielachts-Anleihe		99	100
4 1/2 % Landständische Central-Pfandbriefe		98,15	99
3 1/2 % Oldemb. Prämien-Anl. per St. in Markt		151,40	152,40
5 1/2 % Catin-Albeder Prior.-Obligationen		101,75	102,75
4 1/2 % Bremer Staats-Anleihe von 1874.		101,85	102,60
4 1/2 % Wiesbadener Anleihe		101,25	102,25
4 1/2 % Preussische consolidirte Anleihe		99,70	100,25
(Kl. St. im Verkauf 1/4 % höher.)			
4 1/2 % Preussische consolidirte Anleihe		104,40	105,20
4 1/2 % Schwedische Hypoth.-Pfandbriefe von 1871.		99	—
4 1/2 % Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank.		101	102
4 1/2 % do. do.		97	97,50
4 1/2 % Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank		100	100,75
5 1/2 % Rorbisdorfer Prioritäten		100,50	—
Oldenburgische Landesbank-Actien		—	—
[40 Einz. u. 5 1/2 % B. v. 31. Decbr. 1879.]			
Oldemb. Spar- u. Leih-Bank-Actien		158	—
(40 % Einz. u. 4 1/2 % B. v. 1. Jan. 1880.)			
Osnabrücker Bankactien à Mk. 500 vollgezahlt 4 1/2 %		111	—
Zins von 1. Jan. 1880.		—	100
Oldenburgische Eisenhütten-Actien (Augustiessen)		—	—
(5 1/2 % Zins vom 1. Juli 1879.)			
Oldenburgische Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr. Stück ohne Zinsen in Markt		—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.		167,75	168,55
„ „ London „ 1 Str. „ „		20,305	20,405
„ „ New-York für 1 Doll. „ „		4,20	4,26
Holländ. Banknoten für 10 Gld.		16,70	—

Haus-Verkauf.

Mein Haus Osterstraße Nr. 9. beabsichtige ich zu verkaufen.
Selbstreflectanten erjuche ich baldigst mit mir in Verhandlung zu treten.
Oldenburg, den 16. November 1880.

L. A. Schultze.

Haus-Verkauf.

Mein am Ziegelhofsweg belegenes Haus Nr. 31 beabsichtige ich unter der Hand zu verkaufen.
S. Pestrup.

Alle Arten

Gummiwaaren,

als: Gummi-Schuhe, Gummi-Regenröcke u. s. w., werden schleunigst und dauerhaft reparirt bei

C. Raschen.

Zur billigsten Bepflanzung von Blumenbeeten empfehle

Tulpenzwiebeln,

einfache und gefüllte in Mischung, das 100 zu 2 Mark.
Aug. Fischbeck, Handelsgärtner.

Zur Herstellung geschmackvoller

Gartenanlagen

empfehlst sich

Aug. Fischbeck, Handelsgärtner.

Am Sonntag eröffne meine diesjährige

Weihnachtsausstellung

von Puppen und Tänzlingen.

Dieselbe bietet das Schönste, was nur in diesem, jedem Mädchen willkommenes Geschenk zu finden ist und lade die geschätzten Damen zur gefälligen Besichtigung ein. Die Preise sind trotz der Schönheit der Waare äußerst billig. Dabei empfehle zugleich meine große Auswahl in Puppenhüten in Filz, Cachemir und Velbel in den modernsten Façons und verschiedensten Größen.

Betty Feilner, Staustraße 7.

Zu verkaufen.

Eine sehr gut erhaltene Kinderbettstelle (Gitterbett).
Wubbenhorst, Donnerschwerstraße.

Zur Anfertigung von Kleidern, Wäsche u. s. w., sowie zum Garniren von Hüten und anderen Fußarbeiten empfiehlt sich bei guter und preiswürdiger Arbeit.
Frau Wubbenhorst, Donnerschwerstraße.
(neben der chemischen Bleicherei.)

Ladriß-Tabletten

sind wieder vorrätzig bei

Louis Schütte.

Schüttingstraße.

Neu!

Emaillirtes

Neu!

Kochgeschirr für Kinder,

das praktischste in dieser Art, empfing ich und empfehle dasselbe zu billigem Preise. Ebenso mache auf meine reizenden schwimmenden

Maquet-Spielsachen

in den verschiedensten Figuren aufmerksam. Dieselben gewähren den Kindern stets die angenehme Unterhaltung.

Betty Feilner, Staustraße 7.

Lager fertiger Särge

in allen Größen und eleganter Ausstattung zu den billigsten Preisen. Zugleich übernehmen die Ausführung von Beerdigungen mittelst Leichenwagen, nebst allen dabei erforderlichen Besorgungen zu billigen festen Tarispreisen.

Express-Compagnie.

Bruns & Beilken.

Ludwigshafener Kirchenbauhause,

— Hauptgewinn 45000 Mark —

sind à 2 Mark 10 Pf. zu haben bei

Ernst Schmidt,
Dfenerstraße.

Obersteiner Kirchenbauhause

à 1 Mark

sind zu haben bei

Ernst Schmidt,
Dienerstr. 49/32.

Bestellungen auf

Backtorf

in besonders schöner trockener Waare nehmen entgegen, und liefern den Torf zu billigsten Preisen frei ins Haus. Auch prima Maschinentorf und Grabetorf.

Expres-Compagnie.

J. Andrée,

Korbmacher,

Staustraße 12,

empfehlst sein wohlfortirtes Lager in allen vorkommenden Korbmacher-Artikeln zu den billigsten Preisen.

Dampfziegelei Mosleshöhe.

Beste braugare Steine, besonders gut gebrannt, können zu äußerst niedrigen Preisen jetzt prompt liefern

Willers & Co.

Comptoir: Achternstraße Nr. 31.

Besten durchaus trocken

Torf

Liefere, in geachteten Wagen gemessen, pro Cubikmeter 3 Mark frei vor's Haus, bei Quantitäten noch billiger.
Aug. Willers.

Geschäfts-Anzeige.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich Humboldtstrasse Nr. 28. eine Wirthschaft, verbunden mit Handlung. Erstere werde unter dem Namen

„Humboldthalle“

führen. Für das mir seither in so hohem Maße geschenkte Wohlwollen verbindlichst dankend, bitte ich dasselbe im neuen Lokale mir gleichfalls gütigst erhalten zu wollen.
Oldenburg, den 15. November 1880.

Hochachtungsvoll

Siebelt Remmers.

Mein neu erbautes, feuerfestes und diebesicheres Bankgewölbe halte ich zur Aufbewahrung von Werthjachen bestens empfohlen.

Ich übernehme verschlossene oder versiegelte Koffer, Kisten und Pakete, sowie offene Depots. Bei den mir offen übergebenen Werthpapieren besorge ich die Abtrennung der Coupons, resp. Einziehung der fälligen Zinsen, Ueberwachung der Ausloosungen, Kündigungen und Convocationen, sowie die Beobachtung aller etwaigen Veränderungen, welche die Sicherheit der Anlage beeinträchtigen könnten, und mache sofort Mittheilung darüber, wenn nach meiner Ansicht eine anderweitige Anlage rätzlich erscheint.

W. Knost, Bankgeschäft.

Praktisch für Jedermann!

Elegantes Festgeschenk!

F. SOENNECKEN'S

Rundschrift

100. Aufl.

100. Aufl.

mit Vorwort von Prof. F. Reuleaux zum Selbst-Unterricht in 4 Heften nebst 1 Sort. Federn und Halter zusammen in einem eleganten Carton à 4,20 Mark, sowie alle Hefte einzeln zu 75 Pf. vorrätzig bei Büttmann & Gerriets in Oldenburg i. Gr.

Steinkohle.

Von der so beliebten westfälischen Knabbel-, sowie doppelt gesiebten Rußkohle erhalten jetzt wieder regelmäßig Zufendung und empfehlen solche zu den alten billigsten Preisen. Wir liefern die Kohlen auf Verlangen frei in's Haus, ab Lager von unserem Platz entsprechend billiger, bitten jedoch um frühzeitigen Auftrag.

Leichten Torf zum Feueranmachen empfehlen ebenfalls.

J. D. Spreen & Sohn,

Ecke der Oster- und Rosenstraße.

In Folge von Frachtermäßigung liefern wir von jetzt ab

Maschinen-Bagger-Torf

bei ganzen Ladungen zu 54 Pf., per 50 kg.

„ kleinen Quantitäten zu 58 „ „ „ „

frei ins Haus.

Torfwerk Scholt.

Stau Nr. 9.

Beste dopp. gesiebte Rußkohle,

auch Förder- und Gruskohle, klein zerfchl. Buchen-Brennholz

liefern ich täglich frei in's Haus, oder ab Lager an der Bahn um den Fuhrlohn billiger. Trotz wesentlicher Steigerung der Kohlenpreise an den Zechen liefere ich bei baldigster Bestellung des Winterbedarfs zu vorrätzigem Preis.

Georg Mahlstedt,

Osterstraße 2.

Stühle, Tische, Schränke, Bettstellen, Spiegel

empfehlen in großer Auswahl billigt

B. & G. Fortmann.

Jean Baptiste Feilner's

photographisches Institut,

Oldenburg, Staustraße.

empfehlst sich zur Anfertigung vorzüglichster Photographien. Aufnahmen täglich und bei jedem Wetter.

Druck von Ad. Büttmann in Oldenburg, Rosenstraße 27.